

Beschlussvorlage

Vorlage Nr.: BV/2012/070

Fachbereich/Amt: III - Tiefbau- und Grünflächenamt

Datum: 17.04.2012

Bearbeiter-in/Tel.: Herr Bischoff / 604-660

| Beratungsfolge | Termin | Behandlung |
|--------------------------------|------------|------------|
| Straßen- und Verkehrsausschuss | 15.05.2012 | öffentlich |

Winterdienst

Die Gemeinde Bad Zwischenahn hat den Winterdienst im Winter 2004/2005 auf den sogenannten „differenzierten Winterdienst“ mit Einsatz von Feuchtsalz umgestellt. Die Erfahrungen der letzten Winter sowie Anfragen von Bürgern sind Anlass für ein Resümee in Bezug auf die ökologischen und ökonomischen Auswirkungen der bisher durchgeführten Maßnahmen.

Rückblick:

2003: Vor dem Hintergrund notwendiger Einsparungen im Tiefbaubereich wurde auch der Winterdienst kritisch hinterfragt und stark reduziert. Im Wesentlichen werden seither nur noch die Straßen und Wege gestreut, für die eine gesetzliche Verpflichtung hierzu besteht. Die Streustrecken wurden so auf etwa die Hälfte reduziert. Wenngleich in den Folgejahren aus unterschiedlichen Gründen einige Straßen wieder in den Streuplan aufgenommen werden mussten, hat der seinerzeit festgelegte reduzierte Streuplan auch heute noch Bestand.

2004: Aufgrund einer Empfehlung des Umweltbundesamtes hat die Gemeinde nach ausführlicher Beratung in den Gremien auf den sogenannten „differenzierten dreistufigen Winterdienst“ umgestellt:

- In **Stufe eins** wird auf das Streuen in untergeordneten Straßen (reine Anliegerstraßen) völlig verzichtet. Hier wird dann bei Bedarf nur der Schnee geräumt.
- **Stufe zwei:** Für Bürgersteige und Radwege: Durch eine verstärkte mechanische Schneeräumung wird die nachfolgende Streuung weiter reduziert oder kann ganz entfallen. Empfohlen wurde zudem, dass die privaten Anlieger nur abstumpfende Streumittel verwenden. Letzteres entsprach auch damals schon den geltenden Regeln der gemeindlichen Straßenreinigungsverordnung.
- **Stufe drei:** Für die verbleibenden verkehrswichtigen und gefährlichen Straßenabschnitte wird vom Umweltbundesamt die konsequente Einführung der Feuchtsalzstreuung empfohlen.

Hintergrund dieser Empfehlung waren wissenschaftliche Untersuchungen (u.a. vom Ökoinstitut Freiburg), die belegten, dass „abstumpfende Streumittel, wie Split, Sand und Kies“ einen „deutlich höheren Energieaufwand als Salz“ erfordern und nach mehreren Studien höhere Kosten verursachen. Bei Berücksichtigung der Transportwege und der Entsorgung seien diese „aus Umweltsicht nicht besser zu beur-

teilen als Tausalz auf der Fahrbahn“.

Die Frage der Entsorgung fiel dabei besonders ins Gewicht, da der eingesammelte Split mit „Reifenabrieb, Staub und anderem Straßenschmutz“ verunreinigt sei und nicht ohne kostspielige Aufbereitung (z.B. Nassreinigung) weiter verwertet werden dürfe.

Untersucht wurde auch die Wirksamkeit und Ökobilanz alternativer Auftaumittel wie beispielsweise Formiate und Acetate. Diese schnitten jedoch erheblich schlechter ab als Streusalz, so dass es nach wie vor keine Alternative zum Einsatz von Salz gibt.

Die Erfahrungen der Gemeinde im Zusammenhang mit Granulat waren ebenfalls eindeutig: Ein Teil des Granulats spülte regelmäßig in die Regenwasserkanalisation, die dann mit großem Kostenaufwand wieder gereinigt werden musste. Auch gab es von den Bürgern zahlreiche Beschwerden; insbesondere von Radfahrern, die über Reifenschäden berichteten und die schlechte Befahrbarkeit (rutschig) beklagten.

Im Vergleich zum herkömmlichen Trockensalz hat Feuchtsalz folgende Vorteile:

- Feuchtsalz haftet besser auf der Fahrbahn und verweht nicht. Das erhöht den Wirkungsgrad und reduziert die Einsatzmenge,
- Feuchtsalz kann gezielter aufgebracht werden,
- Feuchtsalz wirkt schneller und die Tauwirkung hält länger an,
- Bei Einsatz von Feuchtsalz reduziert sich die Salzmenge im Durchschnitt um 24 bis 44 % pro Winter je nach Salzlösung (Untersuchung der TH Darmstadt, 1990, VDS 2/91)

In die Umstellung auf Feuchtsalz hat die Gemeinde seinerzeit rund 180.000 € investiert (Salzsilo, zwei Großstreuer und drei sogenannte City-Sprayer). 2010 wurde ein weiterer Salzsilo für rund 50.000 € errichtet. Diese Gerätschaften für die Feuchtsalzausbringung können nicht für Granulat verwendet werden.

Winter 2005 bis 2008:

In diesen fünf relativ milden Wintern hat sich die Feuchtsalzausbringung bewährt. Durch den Einsatz von Feuchtsalz konnte die Zahl der Mitarbeiter im Winterdienst von ehemals 13 auf 8 reduziert werden. Dadurch und weil im Anschluss an die Winter kein Granulat von den Straßen wieder aufgefeigt werden musste konnten die Kosten des Winterdienstes reduziert werden.

Bilanz der Winter in Zahlen (Durchschnittswerte):

- ca. 15 Winterdiensteseinsätze
- ca. 144 to durchschnittlicher Salzverbrauch pro Jahr

Winter 2009/2010:

Ein Ausnahmewinter, der sehr lange dauerte (ca. 12 Wochen) und ungewöhnlich schneereich war. Nach einer Auswertung des Zweckverbandes Abfallwirtschaft Region Hannover traten nur 1979, 1985 und bedingt auch 1996 ähnliche Bedingungen auf wie in 2009. Schon Mitte Dezember fiel viel Schnee, so dass die Winterdienste überall voll im Einsatz waren. In der Folge gab es wochenlang europaweit kein Tausalz mehr auf dem Markt. Dadurch bedingt musste auch bei uns der Winterdienst weitgehend eingestellt werden.

Von den Bürgern gab es hierüber viele Beschwerden und im Anschluss an den Winter mehrere Schadensersatzklagen von Fußgängern, die auf eisglatten Fahrbahnen oder Gehwegen gefallen waren und sich verletzt hatten.

Um für Folgewinter besser gerüstet zu sein, wurde beim Baubetriebshof ein zweites Salzsilo errichtet.

Bilanz des Winters 2009/2010 in Zahlen:

67 Winterdienstesätze

ca. 365 t Salzverbrauch inkl. Salzanteil in Sandsalzmischungen

Winter 2010/2011:

Auch dieser Winter war vergleichsweise schneereich. Durch den zweiten Salzsilo konnten zeitweilige Salzengpässe auf dem Markt überbrückt werden. Der Winterdienst musste im Januar zwar zeitweilig eingeschränkt aber nicht vollständig eingestellt werden.

Probleme gab es im Ammerland beim Schülertransport: Da nicht alle Schulbusstrecken von den Gemeinden in den jeweiligen Streuplänen aufgenommen sind (Anmerkung: Das ist aufgrund geringer Verkehrsbedeutung auch nicht zwingend erforderlich), waren etliche Strecken so vereist, dass der Landkreis an mehreren Tagen den Schulbetrieb ausgesetzt hat. In einer Besprechung des Landkreises mit den Gemeinden wurde anschließend für bestimmte Wetterlagen ein Sondereinsatz der Winterdienste vereinbart, um künftig einen reibungslosen Schulbusverkehr sicher zu stellen.

Um künftig in strengen Wintern Lieferengpässe bei Salz zu umgehen und um dann fällige „Wucherpreise“ zu vermeiden, wurde eine zusätzliche Salzmenge vertraglich gesichert, die eingelagert wurde und bei Bedarf abgerufen werden kann. Ein Abruf war im letzten Winter allerdings noch nicht erforderlich.

Bilanz des Winters 2010/2011 in Zahlen:

39 Winterdienstesätze

ca. 368 t Salzverbrauch

Winter 2011/2012:

Nach zwei strengeren und schneereichen Wintern entsprach der Winter 2011/2012 wieder dem langjährigen Durchschnitt. Daher wurden entsprechend wenige Einsätze nötig und der Salzverbrauch reduzierte sich entsprechend.

Bilanz des Winters 2011/2012 in Zahlen:

11 Winterdienstesätze

ca. 100 t Salzverbrauch

Bürgerreaktionen:

In den beiden „harten“ Wintern 2009 und 2010 gab es zahllose Beschwerden über den Winterdienst: Nahezu alle Beschwerdeführer bemängelten einen aus ihrer Sicht

zu geringen Winterdienst. Gewünscht wurde insbesondere die Ausweitung auf weitere Straßen.

Eine Ausnahme stellt eine Initiative einer Ofener Bürgerin dar, die von 30 Bürgern unterschrieben wurde. Diese setzt sich aus ökologischen Gründen für eine Reduzierung des Winterdienstes ein. Insbesondere solle anstatt Feuchtsalz wieder Granulat eingesetzt werden und es sollten diverse Straßen aus dem Streuplan herausgenommen werden. Als Anlage ist dieser Beschlussvorlage ein Schreiben vom 12. September 2011 (Anlage 3) mit zahlreichen Forderungen und Fragestellungen zur Kenntnis beigefügt.

Ebenfalls beigefügt ist eine Stellungnahme der Verwaltung zu den in diesem Schreiben aufgeworfenen Fragen (Anlage 4), die der Antragstellerin sinngemäß übermittelt werden soll. Beigefügt sind des Weiteren eine vorherige Anfrage der Bürgerin vom 5. Januar 2011 (Anlage 1) sowie die schriftliche Antwort der Verwaltung hierauf vom 17. Januar 2011 (Anlagen 2 a bis 2 c).

Erfahrungen anderer Kommunen:

Die meisten Kommunen verwenden offensichtlich (noch) Trockensalz für ihren Winterdienst. Die Zahl derjenigen, die – wie Bad Zwischenahn – aus ökologischen bzw. auch aus ökonomischen Gründen auf Feuchtsalz umsteigen, nimmt zu, wie entsprechende Berichtserstattungen im Internet belegen. Zahlen, wie viel Prozent der Kommunen welches Streumittel einsetzen, liegen der Verwaltung nicht vor.

Bei einer Internet-Recherche der Verwaltung fanden sich nur sehr wenige Kommunen, die für sich in Anspruch nahmen, ganz oder weitgehend auf den Einsatz von Salz zu verzichten. Auch dem Niedersächsischen Städte- und Gemeindebund waren auf Anfrage keine Kommunen bekannt, die komplett auf Salz verzichten. Als Beispiele für Kommunen, die weitgehend auf Salz verzichten bzw. bislang verzichtet haben, konnten nur die beiden nachfolgenden Beispiele ermittelt werden:

Hannover:

Die Landeshauptstadt Hannover ist wohl das bei uns bekannteste Beispiel für einen weitgehenden Verzicht auf Salz im Winterdienst. Sie verwendet aufgrund eines politischen Beschlusses von 1988 angeblich überwiegend Splitt im Winterdienst; Feuchtsalz wird nur bei Gefahrenstellen verwendet. Die Stadt bezeichnet ihren Winterdienst selbst als „differenzierten salzarmen Winterdienst“.

In einem durchschnittlichen Winter verbraucht die Stadt Hannover nach eigenen Angaben ca. 1.200 to Salz und ca. 660 to Splitt. Dies zeigt, dass entgegen der Darstellung in der Öffentlichkeit auch dort überwiegend Salz zum Einsatz kommt. Dies gilt umso mehr, wenn man berücksichtigt, dass pro m² im Verhältnis zum Salz die zehnfache Menge an Splitt (Angabe des mit dem Winterdienst beauftragten Zweckverbandes Hannover) aufgewendet werden muss, um eine entsprechende abstumpfende Wirkung zu erzielen. So beträgt das auf die Fläche umgerechnete Verhältnis Salz zu Splitt in Hannover 18 zu 1(!).

Der Zweckverband hält Gerätschaften und Fahrzeuge sowohl für Splitt als auch für Feuchtsalz vor. Dies ist nur in großen Kommunen mit einem entsprechend großen Fuhrpark wirtschaftlich vertretbar.

Der Winterdienst ist im Übrigen mit dem einer kleinen Kommune wie Bad Zwischenahn nicht vergleichbar. Dies zeigen folgende Zahlen: In Hannover sind 250

Mitarbeiter mit insgesamt 128 Fahrzeugen im Einsatz. Der Winterdienst in Bad Zwischenahn wird von lediglich 8 Mitarbeitern mit insgesamt 6 Fahrzeugen wahrgenommen.

Stadt Varel:

In der Stadt Varel wurde bislang mit einem Splitt/Salz-Gemisch bzw. Sand/Salz-Gemisch gestreut. Die Erfahrungen der Stadt decken sich mit denen von Bad Zwischenahn: Kanäle verstopfen, aufwendige Kanalreinigung, problematische Entsorgung, hoher Personaleinsatz.

Daher hat die Stadt entschieden, ihren Winterdienst ab Ende 2012 ebenfalls auf Feuchtsalz umzustellen.

Zusammenfassung:

- **Um die Verkehrssicherheit zu gewährleisten ist die Gemeinde gesetzlich zur Durchführung eines Winterdienstes verpflichtet. Ökonomische sowie Ökologische Erwägungen haben da ihre Grenzen, wo die Einhaltung dieser Verpflichtung gefährdet ist. Würde die Gemeinde sich darüber hinweg setzen, macht sie sich strafbar.**
- **Mit der Umstellung auf den „differenzierten Winterdienst“ in 2004, wozu auch der Einsatz von Feuchtsalz gehört, ist die Gemeinde der Empfehlung des Umweltbundesamtes gefolgt und hat sich damit für die nachweislich ökologisch sinnvollste Lösung entschieden. Dies belegt eine Studie des Ökoinstituts Freiburg.**
- **Der differenzierte Winterdienst ist der nach Meinung vieler Experten bestmögliche Kompromiss zwischen Verkehrssicherheit, Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit. Zunehmend stellen auch andere Kommunen hierauf um.**
- **Die Wiedereinführung der Granulatstreuung ist für die Gemeinde Bad Zwischenahn keine sinnvolle Alternative und wäre ein Rückschritt, da sie ökologisch keine bessere Gesamtbilanz aufweist, als die Verwendung von Feuchtsalz. Auch wirtschaftlich macht sie keinen Sinn, da erhebliche Investitionen in neue Gerätschaften getätigt werden müssten. Die vorhandenen Geräte können für Granulat nicht verwendet werden.**
- **Auch die weitere Reduzierung der zu streuenden Straßen hat ihre Grenzen: Die Gemeinde hat den ehemaligen Streuplan bereits 2003 auf etwa die Hälfte reduziert. Enthalten sind derzeit nur noch verkehrswichtige Straßen, die ein „Grundnetz“ zur Aufrechterhaltung des Verkehrs bilden, sowie wichtige Schulwege und Straßen vor Schulen und anderen wichtigen Einrichtungen (z.B. Feuerwehren, Polizei).**
- **Der differenzierte Winterdienst mit Einsatz von Feuchtsalz hat sich bewährt: Der Salzeinsatz konnte dadurch auf ein Mindestmaß begrenzt werden. Die Kosten konnten gesenkt werden, da weniger Mitarbeiter im Winterdienst im Einsatz sind und nach dem Winter keine Fege- und Entsorgungskosten für Granulat entstehen. Auch entstehen keine Kosten für die Reinigung der Straßenentwässerung.**

Fazit:

An dem bisher praktizierten differenzierten Winterdienst sollte festgehalten werden.

Beschlussvorschlag:

Der Straßen- und Verkehrsausschuss nimmt zustimmend Kenntnis.

Externe Anlagen:

- Antrag einer Bürgerin aus Ofen vom 5.1.2011 mit Unterschriftenliste
- Antwortschreiben der Gemeinde vom 17.1.2011
- Schreiben der Bürgerin aus Ofen vom 12.9.2011
- Stellungnahme der Verwaltung zu den Anregungen und Fragestellungen aus dem Schreiben vom 12.9.2011